

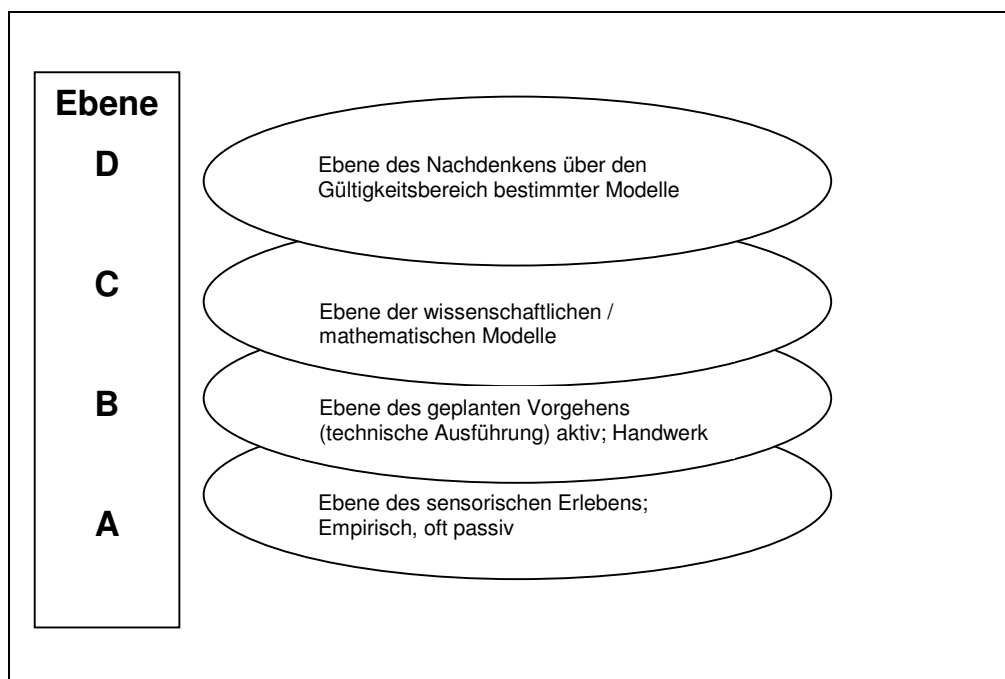
Zielsetzung der GFBG: Versuch einer Visualisierung

Die kürzlichen Diskussionen über konkrete Projekte und die Zweckmässigkeit deren Unterstützung durch die GFBG haben gezeigt, dass ein Bedarf besteht, sich über die Zielsetzungen der GFBG einen besseren Begriff zu machen als dies bisher¹ der Fall war.

In der Diskussion kamen Joan Davis und ich (M. Jordi) zum Schluss, dass **die uns interessierenden Phänomene auf einer „Metaebene“ diskutiert** werden sollten.

Konkret formierten sich bei mir die folgenden Vorstellungen:

(Sprachliche männliche Formen gelten für beide Geschlechter)



Die Bedeutung der verschiedenen Ebenen sei an einigen Beispielen dargelegt:

Bereich der Landwirtschaft // der Maschinenindustrie:

1. Gärtner, Bauer // Mechaniker; :

Der junge Berufsmann lernt aufgrund sensorischen Inputs (zuschauen, hören, anfassen, riechen) auf Ebene A und aufgrund von Nachahmen und ausführen auf Ebene B. Es entsteht eine Rückkopplung zwischen A und B.

Er lernt in der Berufsschule theoretische Modelle kennen und kann diese anwenden. Im Verlaufe der Festigung des Gelernten wird auch die Ebene C in die Rückkopplung einbezogen.

¹ Zitat aus „Tätigkeitsprogramm 2003“: •Die GFBG steht Pate bei der Förderung sorgfältiger Arbeiten an der Formulierung eines erweiterten Weltbildes, das die Erklärung bisher nicht wissenschaftlich erfasster Phänomene erlaubt.

•(Formulierung vom August 1998, Workshop Bad Schauenburg)

2. **Lehrer an landwirtschaftlicher Schule // Maschinentechniker, Ingenieur:**
Seine Voraussetzungen sind die eines erfahrenen Berufsmannes gemäss 1.) Darüber hinaus hat er Modelle und deren Gültigkeitsbereich studiert. Er wird aufgrund des auf den Ebenen **A,B** und **C** gelernten eigene Arbeitsanweisungen (Ebene **B**) erstellen können und auch die Gültigkeitsbereiche seiner Modelle richtig einschätzen und die Modelle sinnvoll anwenden.
3. **Biologe // Physiker:**
Seine Voraussetzungen sind teilweise die unter 1.) und 2.) genannten, jedoch nicht so routiniert. Sie werden im Praktikum während des Studiums erworben. Darüber hinaus wird er aufgrund von Versuchen das Entstehen bestehender Modelle nachvollziehen lernen und deren Grenzen kennen lernen. Dazu muss er sich auch mit der Ebene **D** auseinandersetzen.

Betrachten wir nun einige Gebiete, die weniger gut in das obige Schema eingepasst werden können:

Naturheilkundiger:

Dieser erarbeitet sich sein Können vorwiegend als Erfahrungswissen, auf der Ebene **A** durch Aufnahme sensorischer Reize, der Ebene **B** durch aktives Tun (erst vielleicht in Notfällen, durch die Intuition geleitet), wobei auch die Emotionen zum Zuge kommen und sich nach Erfolgen positive Rückkopplungen ergeben. Dadurch kommt der junge Heilkundige nach und nach zu Regeln und Verhaltensweisen, welche ihn leiten, er wird sich nach weiteren Regelwerken umsehen und mit diesen Erfahrungen sammeln – einige davon werden ihn ansprechen, andere nicht. Die im Umkreis der Naturheilkunde vorhandenen Theorien sind allesamt nicht wissenschaftlich anerkannt, zum Teil widersprechen sie sich². Dass sie trotzdem tauglich sein können, um Heilkundigen eine Richtlinie für ihre Tätigkeit zu geben, sollte nach Ansicht von Dr. Peter A. Neukomm und Markus Jordi mit dem „E-Faktor“ zu erklären sein³. (Diese Hypothese könnte man im Bereich zwischen den Ebenen C und D angesiedelt sehen – sie ist noch kein vollständig ausgearbeitetes Modell, aber enthält Betrachtungen über mögliche Zusammenhänge und Modellvorstellungen.) Beim Naturheilkundigen fehlt also eine Verbindung zwischen den Ebenen (A+B) und derjenigen der wissenschaftlich anerkannten Modelle (Ebene C). Weil keine als gültig anerkannte Modelle vorliegen, so besteht auch nicht die Möglichkeit, über deren Grenzen nachzudenken (Ebene D).

Rutengänger:

Auch hier: Lernen auf den Ebenen A und B, Rückkopplung durch Erfolge, lernen von Praktikern, ggf. Auswahl eines zusagenden aber nicht wissenschaftlich anerkannten Modells; Ebene C steht nicht zur Verfügung, von Rutengängern geglaubte Theorien

2 Prof. Dr. Martin Lambeck schreibt in seinem [Artikel im Skeptiker](#) 14 3/01 u.a.: „Die Kontroverse zwischen so genannter alternativer und Schulmedizin ist nicht nur ein Streit zweier medizinischer Lehrmeinungen, sondern stellt die Frage nach der Gültigkeit der gesamten Wissenschaft.“

³ Siehe „Die eingebildete Heilung (DER SPIEGEL) / Der E-Faktor (GFBG)“, aufgelegt an der GFBG-Tagung 2005 und den Aufsatz über eine neue Vorstellung zum [Wirkungsmechanismus von „sanfter“ Medizin](#) auf der GFBG-Homepage

sind oft schwer nachvollziehbar, scheinen aber oft der Anwendung nicht hinderlich zu sein. Für die Anerkennung der Tätigkeit des Rutengängers unter Wissenschaftlern sind sie jedoch tödlich.

Wo setzt nun die GFBG ein?

Die GFBG wurde ja mit dem Zweck gegründet, zu einem Phänomen (das sich auf den Ebenen A und B abspielt) eine Theorie, eine Modellvorstellung zu finden und so das beobachtete Phänomen einer weiteren Nutzung zuzuführen.

Die zur Verfügung stehenden Mittel reichten nicht aus, und, mehr noch, die bekannten physikalischen Kräfte / Vorgänge scheinen sogar prinzipiell nicht geeignet, dieses Phänomen zu erklären (speziell Fernmutungen).

Es gibt nun zwei extreme Möglichkeiten, mit dieser Situation umzugehen:

- Die Existenz des fraglichen Phänomens wird in Abrede gestellt
- Die Suche nach einer Erklärung wird notfalls über die Grenzen der gegenwärtigen Modellvorstellungen hinaus ausgedehnt, wobei äusserste Vorsicht am Platze ist (Vgl. [„The Crackpot Index“](#))

Um den zweiten Weg leichter gangbar zu machen, müsste man wohl erst eine grössere Sammlung von Phänomenen / als sinnvoll anerkannter menschlicher Tätigkeiten ohne wissenschaftlichen Hintergrund anlegen, um so einen Grundbestand von anerkannter Weise offenen Problemen zu haben, über die man auch als karrierebewusster Wissenschaftler diskutieren kann, ohne um sein Ansehen fürchten zu müssen.

Hier müsste meines Erachtens die Diskussion im Vorstand der GFBG eine geeignete Vorgehensweise aufzeigen. In der Reihenfolge:

- Worüber kommunizieren wir?
- Wie wollen wir kommunizieren
 - Untereinander (innerhalb der GFBG)
 - Von der GFBG aus ins Publikum